

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **27 (1901)**

Heft 28

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und erfreut heut in der That,
Dass die Schweiz im großen Matsche
Obenans geschwungen hat.

Das war noch ein Stücklein Arbeit
Und machte den Schützen warm,
Doch hatte es auch sein Gutes
Für des Schützen Auge und Arm!

Es zeigt sich, daß andere Völker
Uns nachzusehen mit aller Macht,
Das zerstreut den blinden Glauben
Wir seien Alle zu Tellen gemacht!



Abschreckend.

Chinesen: Ich habe keinen Taal und niemand pumpt mir etwas.
Europäer: Hast Du denn schon versucht Wäterchen anzupumpen?
Chinesen: Nein, das lohnt mir nicht, bei dem habe ich neulich ein
Buch über „Gebäckkunst“ auf dem Tische liegen sehen.

In Luzern vergessener Toggenburger Toast.

Ihr liebe Frönd und Schützenbrüder! Dei umä hoctet siebe Müeder;
Ich soll ond müß a Ned abloh, sie seiget drum a 's Schühfest ho.
Für Derigs lohn-mi nöö z'lieb ploge, i myner Stellig dar-is woge;
I förch-mer nöö, die Chanzle do die feit nöö om, die trät mi scho.
Ond was ich überabe schwäge, das g'hört-me nöö uf alle Pläge;
Ond die wo's g'höret, wäret froh sie chöntet's z'Nacht om Zwölfi so.
Ne große Predig nützt da minder, es wär will's Gott nöö viel dähinder.
Gät Men syn Gaspel surre loh, en And're macht-ems prezis noh.
Wo Büg, wo 's Wolch nöö wöll begryfe, vo Vaterland ond Choglespyffe;
Helvetia ond Bruedertru, das ist bigopplich nömmen neu!
Was d' Herre g'redt händ, wohl ond übel, ich fassen All's gad an en Schübel,
Ond soll mir geste — fertig uus, so wird-me wyter nöö konfus.
Was dör die g'schlage Schühgewöche die Nednersmannen händ do g'sproche,
Das will-i g'sät ha dozetmol mit Lebehoch ond Witriol.
Do g'siehn-er, ich verstoh die Sache gad chorz ond guet ond äfach z'mache,
Do stohet en Wecher Chrenny, 's ist goppel näbis drin för my!
's ist mengä g'wöb do ufä g'gange, om nu en guete Schlud abz'fange,
Die Wirtschaft nimmt's jo nöö so g'nau, was Ander händ, das g'hört-mer au!
Ich will's denn öppe nöö vergebe! Was Alle wohlthuet, lahn-i lebe;
Natürlich se-i drümal a, das drümal göch will ag'neht ha!
Es lebe hoch, was nöö will sterbe! Es lebe hoch wer Münt chan erbe!
Es lebe, wer-mi cha verstoh! En Tusch! — En Chlap! — Nesh chan-i göh.

Heiri: Hässes au ghört, wie da Eine vor 8 Tage truutrig tödt worde
seigt am Elfsantebach?
Ruedi: Ja, e fettige Fräschheit bim heitere Tag ischt bim Eid na nü da
gfi z'Züri.
Heiri: Was sind dann aber das für Tröpf, wo deme Mord zueluegid
wie d' Delgöke und nüt machid, wie de säb Student nächst Studenti?
Me wird dant söttige woll derfür hindere feie!
Ruedi: Wämmer all hoffe und säb wämmer!

E Mänig.

s' ich ahde scho im Aberell, im Maie Früehli gseh
Ez aber hät's bim tusi Strohl im Brochet no fast Schnee.
Ond schötte tot's ganz Chöbel voll ond chalt ich wie en Pond
Ond wenn an ez kän Pfändel hät, so ich er halt nöö gfond.
Im Wenter fised d' Lüt voru im warme Sonneschey —
Im Sommer hönnderem Wertschustisch da schlotterids hem Wy.
Scho menge Morge lueg i all, wie de Barometer stohet,
s' nöhst nüh, er macht gad was er will, stiegt äfach nöö, de Floht!
I globe, öhre Erde ist vo ehrer Bahn abchöf
Ond hät, i tät gad übel nöö, e neue Nichti-gnoh.
Se fliegt zom Mars, wo d' Mensche ja viel wyter vorn as mer
En andri Zyt-Zyteilig hend, werch globe höndevör!
D' Sonn stand bei erst am Abed uf, de Moo i aller Früeh
Und d' Mensche lausid henderschi ond of de Hörner d' Chüeh —
I möcht gad blybe wo mer send, es chont nüt bessers noh,
Df sine Öhre cha-n-au da gad menge Gsel stoh.

Bisch Gröbler.

Schützenkater.

Schwüle Luft und Schäbelschwüle, Dunst und Drücken allerwegen;
Dumpf verworrene Gefühle irren berghoch mir entgegen ...
So zeigst Du in ganzer Größe Kater Dich und giebst mir Stöße!
Halbes Sinnen, halbes Denken folgen Deinen wüsten Spuren,
Und auf weltverlor'nen Bänken, auf der Wüste dürren Fluren
Sitzt still weinend all mein Wollen ...

Jährlings über Vergessstollen stürzt der Unsinn auf mich her,
Und die Weisheit ruft mit Stollen: „Armer Pilgrim, trink nicht mehr!“
Beutelleere predigt Sparen; kein Kredit blüht auf der Au:
An mich wüsten Zechernarren bellt der Burghund wau wau wau!
Doch das soll uns nicht genieren; fühl schon, daß mir besser wird,
Trotz der grimmen Schäbelswirren wader darum fortge „biert“!
Post und alle Telegraphen treten gleich in Funktion,
Gelber haufweis zu beschaffen für mich armen Mufensohn.
Ach! Die Welt in ihrer Schöne hat der Freuden gar zu viel,
Denen herzensgern ich fröhne ... Kellnerin! ein Kartenspiel!

Akademische Preisfrage.

Wenn ein tote carré eine Bauernsünse heiratet, wie werden wohl
die Kinder aussehen?

Geteilte freuden.

In einer Hotelfüche war eine Omelette soufflée nicht gut geraten,
die Köchin aß die Eierfuchen, der Küchenjunge bekam die soufflet.

Im Schlosse.

Diener (ihn von der Seite ansehend, für sich): Vorüber er nur
nachdenken mag? Ob nun eine Tischrede oder ein Donnerwetter für mich
wegen der umgeschütteten Sauce kommen wird?

Kampfrichter-Reklame.

Nicht gute Stimme genügt mehr
Zum Wettkampf unserer Sängers:
Die Bühne bilden das Hauptattribut
Und wenn sie verfaulet, so singt man nicht gut.
Kampfrichter im Wort und im Bilde berichten
Die neue Wahrheit laut „Morg. Nachrichten“.

Fridli: Körsch Chäp, ich das nüd ebig artig mit dem Schühgefästwätter
z' Luzärne? Bis am Zyschtig hät's g'ränet wie mit Gelta und due
am Mittwochä wo Garnereschühä ygruggt sind, ich äs uf eimal schü
worde.

Chäp: Da ich nüt z'verwunderä, die händ eifach äs Gütterli Gästwätter-
Serum vu anno 92-gi mitgnuh und wo sie das uf Luzärnerhode ufihue
händ, ich ebä die ganz Gäged immunisiert worde.

Fridli: So, denäwäg; also wä mä immunisiert ist, wird mä nimmä naß?
Chäp: Nää, uhni äs rägni und mi heig ä lüh Dach!

Fridli: Dich frag i dä noch ämal öppis, du unihä Ruedsch!

Deutsches Aktien-Direktor Reiselied.

Es geht ein Flüstern und seltsam Knistern durch's sommerliche Feld;
Die Sensen klingen, die Hasen springen — ich fahr' in die Welt.
Ich hab' mir zum Stabe, zur wonnigen Labe Danknoten gefellt;
Sie werden mich schützen, wenn Steckbriefe blitzen — ich fahr' in die Welt.
Was schert mich der Gimpel, der immer so fimpel post festum bestt?!
Wer will, mag trauern hinter Zucht Hausmauern — ich fahr' in die Welt.



Ferr Feusi: Nächst guet troßä, mi Verehrtesti!

Ferr Feusi: Grüezi ä, Verehrtesti, i
ha lang nüd's Vergnüge gha!

Frau Stadtrichter: Ja gället Sie ä,
was da esenig für schütlegi Sache vor-
schmid am helle heitere Tag Züri inne nu
grad zäh Schritt von Qüfere eweg.

Ferr Feusi: Ja und dann die tapferi
Galtig vo däm Student und der Studäntinä.
Schönnti mer ächt das Päärli nüd la irahme?

Frau Stadtrichter: Ja gwüh, hin-
derä scho, aber nüd hinder Glas und
Rahmä!